

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Samstag, 9. Juni 2007

Englisch lernen, wie es dem Gehirn gefällt

Die oft geäußerte Behauptung, Kinder lernen Sprachen leichter als Erwachsene, stimmt so nicht ganz. Nicht das Lernvermögen, sondern die Lernweise verschlechtert sich im Alter. Mit Hilfe der Suggestopädie lernt es sich wieder schneller.

Mit der jüngst vollzogenen EU-Erweiterung auf 27 Mitgliedsstaaten kann Exportweltmeister Deutschland eine große Chance nutzen, seine Produkte in diesen Ländern zu verkaufen. Aber wie verhandelt man als Deutscher eigentlich mit einem Litauer, Tschechen oder Zyprioten? Natürlich auf Englisch. Allerdings tun sich viele Deutsche im Gegensatz zu Bürgern aus den Benelux-Staaten und den skandinavischen Ländern ziemlich schwer damit, Business-Englisch zu sprechen. Der Hauptgrund liegt oft trotz zumeist langjähriger Englisch-Ausbildung an der eigenen Unsicherheit: Grammatik und Vokabeln pauken haben ebenso wie ständige Fehlersuche bei jeder Anwendung eine natürliche Angschwelle geschaffen: „Bloß nicht blamieren!“

Kleine Kinder haben mit dem Erwerb ihrer Muttersprache ohne Vokabel- und Grammatikpauken keine Schwierigkeiten. Warum lernen Kinder soviel leichter als Erwachsene? „Das Alter“, behaupten bereits Dreißigjährige entschuldigend, „beeinträchtigt die Leistung des Gehirns“.



Tatsächlich verschlechtert sich jedoch nicht unser Lernvermögen, sondern nur unsere Lernweise, wie die moderne Hirnforschung beweist. Mit Hilfe gehirngerechter Methoden wie der „Suggestopädie“ lernen auch die grauen Zellen Erwachsener wieder so, wie sie es von Natur aus lieben.

Ziel eines suggestopädischen Sprachtrainings ist, in kürzester Zeit sprachliche Sicherheit für die praktische Kommunikation zu gewinnen. Anders als beim herkömmlichen Lernen, das vornehmlich die rationale Ebene des Gehirns anspricht, bezieht suggestopädisches Training auch die kreative und emotionale Seite mit ein. Spaß am Lernen und emotionale Beteiligung regt die Nervenzellen wie bei Kindern an, natürliche Nährstoffe für unser Gehirn – so genannte Neutropine – zu produzieren.

Sprechen und Sprache verstehen sind für das Gehirn äußerst komplexe Fähigkeiten. Viele Bereiche des Gehirns sind daher mit Sprache beschäftigt. Wie ein Sportler idealerweise viele verschiedene Muskelgruppen seines Körpers trainiert, um in seiner Disziplin Spitzenleistungen zu erreichen, aktiviert ein geschickter Sprachenlerner verschiedene Gehirnregionen. Dazu durchbricht die Methode der Suggestopädie bewusst Alltagsroutinen und Standards von traditionellem Lernen. Soll unser Gehirn „aufmerksam“ werden, muss eine Tätigkeit überraschend und ungewöhnlich sein.



**G.I.T.-SEMINARE
GmbH & Co. KG**

Siebenmorgen 45
51427 Bergisch Gladbach

Telefon: 02204 / 92 65-0
Telefax: 02204 / 68 82 0

E-mail: info@git-seminare.de
Internet: www.git-seminare.de

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Samstag, 9. Juni 2007

Professor Manfred Spitzer, Neurobiologe aus Ulm, bringt es auf den Punkt. „Wer glaubt, beim Lernen ginge es darum Fakten zu büffeln, der liegt völlig falsch; Einzelheiten machen nur im Zusammenhang Sinn, nur dann werden sie auch behalten. Geschichten treiben uns um, nicht Fakten.“ Deshalb erleben die Teilnehmer eines suggestopädischen Sprachtrainings ihren Lernfortschritt in einem strukturierten Lernszenario, das alle Sinne anspricht. Denn Wortschatz, der auf unterschiedlichen Wegen Eingang ins Gehirn gefunden hat, ist durch vielfache Verknüpfung in einem stabilen Netzwerk eingeschweißt und lässt sich auch leicht wieder abrufen.

Professor Dr. Geori Lozanov, der Begründer der Suggestopädie, postuliert: Etwa 80 Prozent der Arbeit des Suggestopädie-Trainers, der auch Schauspieler, Animatuer und Psychologe sein sollte, besteht aus „De-Suggestion“ (gezielter Abbau) von Lernbarrieren. „Ich habe das noch nie gekonnt, ich bin dafür unbegabt, ... andere können es besser, ... ich mache immer Fehler, ... ich vergesse so leicht, ... ich fühle mich unsicher...“ sind nur einige Beispiele aus der Palette von bewussten und unbewussten lernhemmenden Einflüsterungen.

Gezielt eingesetzt erlebt der Teilnehmer während des Trainings eine Vielzahl suggestiver Elemente (suggestion = Vorschlag), die es ihm ermöglichen, sich mehr und mehr von hemmenden Lernbarrieren zu befreien.

Aktive und passive Lernphasen wechseln dynamisch ab. Der Lernstoff wird kreativ und spielerisch, anhand eines zugrunde liegenden „Drehbuchs“ vermittelt. Die Teilnehmer nehmen innerhalb des Seminars eine andere Identität an. So spielt Jürgen Heinrich,

internationaler Personalentwickler aus Frankfurt am Main, im suggestopädischen Sprachtraining die Rolle des „Matthew – the psychologist“. Er kann damit neu und „unbelastet“ in sein Englisch-Training eintauchen. Mögliche belastende Prägungen aus früheren Lernerfahrungen treten in den Hintergrund. Ausgewählte Musik, die die rechte Gehirnhälfte anspricht, unterstützt die Verankerung, den Energieaufbau und die Konzentration. In den Seminarablauf integrierte Entspannungsphasen sorgen für geistige und körperliche Entspannung. Im Mittelpunkt eines suggestopädischen Sprachtrainings stehen Sprechen und Verstehen, nicht aber Grammatik pauken und zeitaufwändiges Rechtschreiben. Deshalb dienen 2/3 der gesamten Seminarzeit praxisgerechter Anwendung in der Gruppe.

Professor Dr. Mandl von der Maximilian Universität in München hat den Erfolg suggestopädischen Sprachtrainings mit herkömmlichem Lernen verglichen. Das Ergebnis war überwältigend: Die Teilnehmer des suggestopädischen Trainings brachten nach nur 69 Unterrichtsstunden bessere Ergebnisse als die traditionellen Lerner nach 256 Stunden. Bei der Lösung von Alltagsproblemen, bei kommunikativen Aufgaben und beim Hörverständnis schnitten sie noch besser ab.



Von DIETER FRANTZEN
Mitbegründer von G.I.T.-Seminare,
Bergisch Gladbach



G.I.T.-SEMINARE
GmbH & Co. KG

Siebenmorgen 45
51427 Bergisch Gladbach

Telefon: 0 22 04 / 92 65-0
Telefax: 0 22 04 / 68 82 0

E-mail: info@git-seminare.de
Internet: www.git-seminare.de